

Informationen zu

Lesereise Ein Lesezyklus Theater Delly Solothurn Jeweils am **ersten Freitag** im Monat um **18 Uhr**

2. November 2018

Schischyphusch oder **Der Kellner meines Onkels**
von **Wolfgang Borchert**
Es liest **Beat Albrecht**

7. Dezember 2018

Adressat unbekannt
Briefroman von **Kressmann Taylor**
Es lesen **Beat Albrecht & Andreas Berger**

4. Januar 2019

Annemarie Schwarzenbach - Annäherungen
Es lesen **Silvia Jost** und **Andreas Berger**

1. Februar 2019

Der schwarze Kater und **Das verräterische Herz**
von **Edgar Allan Poe**
Es liest **Beat Albrecht**

1. März 2019

**Die anfänglich eigentlich nicht vorgesehene
Erstbesteigung**
Eine heiter-dramatische Dichtung von **Andreas Berger**
Es lesen **Silvia Jost & Andreas Berger**

5. April 2019

In der Nacht
Komposition für drei Stimmen von **Andreas Berger**
Es lesen **Silvia Jost, Beat Albrecht & Andreas Berger**

Reservation:

Theater Delly Gerbergasse 11 Solothurn
Telefon 032 623 08 18

Di - Fr 10.00 - 12.00 und 14.00 - 18.00

Sa 09.00 - 16.00

Weitere Informationen: www.theaterdelly.ch/

Mit Unterstützung von



STADTSOLOTHURN



Lesereise

Mitwirkende

Es lesen

Beat Albrecht, Silvia Jost und **Andreas Berger**

Texte

Wolfgang Borchert, Kressmann Taylor, Annemarie Schwarzenbach, Edgar Allan Poe, Michel de Montaigne und **Andreas Berger**

Produktionsleitung

Beat Albrecht und **Andreas Berger**

Theater Delly

Kuno Schaub, Leitung

Eine Koproduktion von **safran-theater** und **jostundberger**

Vorstellungsdaten

Jeweils **1. Freitag im Monat um 18 Uhr**

02. November 2018

Schischyphusch oder Der Kellner meines Onkels von Wolfgang Borchert

gelesen von **Beat Albrecht**

07. Dezember 2018

Adressat unbekannt Roman von Kressmann Taylor

gelesen von **Beat Albrecht & Andreas Berger**

04. Januar 2019

Annemarie Schwarzenbach - Annäherungen (Arbeitstitel)

gelesen von **Silvia Jost & Andreas Berger**

01. Februar 2019

Der schwarze Kater & Das verräterische Herz von Edgar Allan Poe

gelesen von **Beat Albrecht**

01. März 2019

Die anfänglich eigentlich nicht vorgesehene Erstbesteigung von Andreas Berger

gelesen von **Silvia Jost & Andreas Berger**

05. April 2019

In einer Nacht (Arbeitstitel) von Andreas Berger

gelesen von **Silvia Jost, Beat Albrecht & Andreas Berger**



Schischyphus oder Der Kellner meines Onkels von Wolfgang Borchert

Es liest **Beat Albrecht**

Diese Kurzgeschichte gehört zu den ungewöhnlich heiteren und humorvollen Texten Wolfgang Borcherts und zu seinen bekanntesten Werken. Sie zählt zu seinen frühen Prosawerken und wurde erstmals im März 1947 in «Benjamin. Zeitschrift für junge Menschen» veröffentlicht. Bernhard Meyer-Marwitz nahm sie in die Rubrik «Nachgelassene Erzählungen» von Borcherts Gesamtwerk auf, das er 1949 im Rowohlt Verlag herausgab.

Aus der Sicht eines kleinen Jungen wird die Begegnung zweier ganz unterschiedlicher Menschen in einem Gartenlokal geschildert, die lediglich eine Gemeinsamkeit haben: Der Onkel des Jungen ist trotz seiner Kriegsverletzungen, einer Beinamputation und einem Kieferdurchschuss, bei dem er einen Teil seiner Zunge verloren hat und seither lispelt, ein imposanter, selbstbewusster Mann, der seine Lebensfreude nicht verloren hat. Von ganz anderer Wesensart ist der kleine, demütige und beflissene Kellner, der sie bedient. Doch auch er lispelt aufgrund eines angeborenen Sprachfehlers. Dieser Sprachfehler führt anfänglich zu Missverständnissen, bis hin zum offenen Streit, später jedoch, als sich das Missverständnis aufklärt, zur Verständigung und Freundschaft der beiden Leidensgenossen.

Der Titel nimmt Bezug auf die griechische Mythengestalt Sisyphus, die sowohl den Spitznamen dieses Kellners angeht als auch sein Schicksal versinnbildlicht. Die zweite Hauptfigur geht auf Borcherts realen Onkel Hans Salchow zurück.

Wolfgang Borchert (* 20. Mai 1921 in Hamburg; † 20. November 1947 in Basel) war ein deutscher Schriftsteller. Sein schmales Werk von Kurzgeschichten, Gedichten und einem Theaterstück machte Borchert nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Autoren der sogenannten Trümmerliteratur. Mit seinem Heimkehrerdrama «Draußen vor der Tür» konnten sich in der Nachkriegszeit weite Teile des deutschen Publikums identifizieren. Kurzgeschichten wie «Das Brot», «An diesem Dienstag» oder «Nachts schlafen die Ratten doch» wurden als musterhafte Beispiele ihrer Gattung häufige Schullektüre. Der Vortrag der pazifistischen Mahnung «Dann gibt es nur eins!» begleitete viele Friedenskundgebungen.



Wolfgang Borchert schrieb schon in seiner Jugend zahlreiche Gedichte, dennoch strebte er lange den Beruf eines Schauspielers an. Nach einer Schauspielausbildung und wenigen Monaten in einem Tournée-theater wurde Borchert 1941 zum Kriegsdienst in die Wehrmacht eingezogen und musste am Angriff auf die Sowjetunion teilnehmen. An der Front zog er sich schwere Verwundungen und Infektionen zu. Mehrfach wurde er wegen Kritik am Regime des Nationalsozialismus und sogenannter Wehrkraftzersetzung verurteilt und inhaftiert.

Auch in der Nachkriegszeit litt Borchert stark unter Erkrankungen und einer Leberschädigung. Nach kurzen Versuchen, erneut als Schauspieler und Kabarettist aktiv zu werden, blieb er ans Krankenbett gefesselt. Dort entstanden zwischen Januar 1946 und September 1947 zahlreiche Kurzgeschichten und innerhalb eines Zeitraums von acht Tagen das «Drama Draußen vor der Tür». Während eines Kuraufenthalts in der Schweiz starb er mit 26 Jahren an den Folgen seiner Lebererkrankung. Bereits zu Lebzeiten war Borchert durch die Radioausstrahlung seines Heimkehrerdramas im Januar 1947 bekannt geworden, doch sein Publikumserfolg setzte vor allem postum ein, beginnend mit der Theateraufführung am 21. November 1947, einen Tag nach seinem Tod.

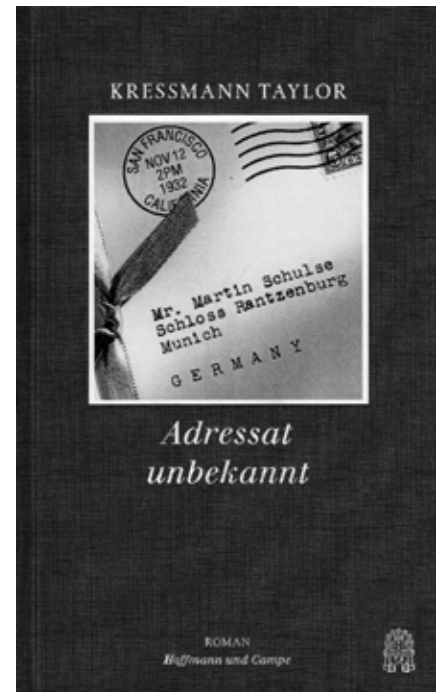
Adressat unbekannt

Roman von Kressmann Taylor

Beat Albrecht Max Eisenstein
Andreas Berger Martin Schulse

«Adressat unbekannt», erstmals 1938 veröffentlicht, ist ein literarisches Meisterwerk von beklemmender Aktualität. Gestaltet als Briefwechsel zwischen Martin Schulse, einem Deutschen und Max Eisenstein, einem amerikanischen Juden in den Monaten um Hitlers Machtergreifung, zeichnet dieser Roman in bewegender Schlichtheit die dramatische Entwicklung einer Freundschaft. Während Martin Schulse mit seiner Familie - 1933 aus der USA nach Deutschland zurückgekehrt ist - der Propaganda des nationalsozialistischen Deutschlands verfällt, bittet Max Eisenstein, seine Schwester, eine Schauspielerin, vor dem Judenhasse der Nazis zu retten. Diese stirbt nach einer Verfolgung durch die SA im Garten der Villa von Schulse, ohne dass dieser etwas zu ihrer Rettung tut.

«Adressat unbekannt» (Englischer Originaltitel: «Address Unknown») wurde 1938 im New Yorker Story Magazine veröffentlicht. Der Briefroman machte die Autorin über Nacht bekannt. Die Auflage war innerhalb von 10 Tagen ausverkauft und Reader's Digest druckte eine gekürzte Fassung für seine damals rund 3 Mio. Leser ab. Ein Jahr später, 1939, erschien der Roman als Buch. 50.000 verkaufte Exemplare waren für die damalige Zeit außerordentlich hoch. 1944 wurde das Buch mit Paul Lukas als Martin verfilmt. 1992, 54 Jahre nach seinem Debüt, anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung der Konzentrationslager, druckte der Story Press Books Verlag die Geschichte erneut ab. Die Reaktion von Presse und Lesern war erneut stark und positiv.



Die Idee zu dem Roman kam Kressmann Taylor durch einen Zeitungsartikel. Amerikanische Studenten in Deutschland schrieben über Übergriffe der Nazis nach Hause. Nachdem sich ihre Studienkollegen einen Spaß daraus machten, ihnen Briefe zu schicken, in denen sie sich über Hitler lustig machten, schrieben ihnen die Gaststudenten aus Deutschland zurück: «Stop it. We're in danger. These people don't fool around. You could murder (someone) by writing letters to him.» (Hört auf damit. Wir sind in Gefahr. Diese Leute meinen es Ernst. Ihr könntet (jemanden) ermorden, indem Ihr ihm Brief schreibt.)

Kressmann Taylor (* 1903 in Portland, Oregon; † Juli 1996, bürgerlicher Name Kathrine Taylor, geborene Kathrine Kressmann) war eine US-amerikanische Schriftstellerin. Von Beruf war sie Werbetexterin und Journalistin. Nach «Adressat unbekannt» veröffentlichte sie 1942 ein weiteres Buch «Day of no return», das anhand der Geschichte des real existierenden Leopold Bernhard das Schicksal deutscher Christen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus behandelt. Sie lehrte am Gettysburg College und lebte später in Florenz und Minneapolis. Nachdem «Adressat unbekannt» Jahrzehnte nach der Erstveröffentlichung ein internationaler Erfolg geworden war, verbrachte sie ihr letztes Lebensjahr nach eigener Aussage glücklich damit, Autogrammkarten zu schreiben und Interviews zu geben. Die Mutter von drei Kindern verstarb im Juli 1996



Annemarie Schwarzenbach - Annäherungen

Es lesen **Silvia Jost** und **Andreas Berger**

Als wäre es ihr bewusst, dass ihre Lebenszeit beschränkt sein würde, lebte Annemarie Schwarzenbach, so scheint es, ein Leben wie auf der Überholspur und gar nicht so, wie es bei einer Tochter aus den höchsten Kreisen der Zürcher Gesellschaft normalerweise vorgesehen war. Sie verlässt die Schweiz, geht nach Berlin, verliebt sich in Erika Mann und reist mit deren Bruder Klaus Mann, dessen Zeitschrift sie unterstützt. Affären, Reisen und Reportagen über diese Reisen, Depressionen, eine Morphin-Sucht und Aufenthalte in Entzugskliniken, alles das was auch heute das Leben eines gestandenen Film- oder Musikstar ausmacht, lebte sie vor. Aber woher kam dieser Schmerz, den das Morphin verhindern sollte? Lag es an ihrer Mutter, zu der sie ein sehr ambivalentes Verhältnis hatte, von der sie los kommen wollte und dafür so weit wie möglich weg in die Welt hinein zog, von der sie aber doch nicht weg kam, den die Mutter liess sie nicht los, wohl auch aus Eifersucht darüber, dass die Tochter das Leben führte, das der Mutter verwehrt blieb.:

«Sie, meine Mutter, ist eine ganz aussergewöhnliche Frau, sie weiss es, und ihre Verehrer wissen es noch besser. Ich denke fast, das Zentrum ihres Charakters ist Güte und Herrschsucht. [. .] Sie ist «primitiv», weil sie ihr Urteil absolut setzt, aber sie ist kompliziert, weil sie ja leidet. Sie leidet zum Beispiel an mir. Und dann ist sie hilflos. Ich darf doch sagen: da hört ihre Weisheit auf. [. .] Man sollte versuchen, ein wenig weiser zu sein, weil Vernunft doch das sauberste und beste Gut der Menschen ist, wollten sie es mit dem Herzen verbinden. Meine Mama ist nur Herz, Impuls, Reaktion. Dieses letzte Wort beweist: sie ist auch Opfer . Und hier setzt mein Mitleid ein. Wenn sie mir sagte, sie habe eine verlorene, artfremde Tochter, so weinte ich – vor Mitleid – nicht, weil sie mich verloren nannte . . . Sie ruiniert mich mit ihrer Liebe. Sie hat mich wie einen Buben erzogen, und wie ein Wunderkind. Sie kennt jede meiner Regungen wie ihre eigenen, die sie nie ausgelebt hat. Aber sie hat sie schlecht ausgelegt, seitdem ich dreizehn Jahre, nicht mehr ihr Page war.» (Aus: https://www.nzz.ch/sie_ruiniert_mich_mit_ihrer_liebe-1.741382)

Wir suchen in dieser Lesung eine Annäherung an diese Frau, diesen Menschen Annemarie Schwarzenbach, die so typisch war für die europäische Jugend der Dreissigerjahre und so untypisch für eine typische Schweizer Frau dieser Zeit. Grundlage werden ihre literarischen und journalistischen Texte sein sowie ausgewählte Briefe.

Annemarie Schwarzenbach

Sie wurde am 23. Mai 1908 in Zürich geboren. Ihr Vater Alfred Emil Schwarzenbach war ein wohlhabender Industrieller und einer der grössten Seidenfabrikanten der Welt. Er besass Seidenwebereien in Thalwil bei Zürich und im Ausland. Ihre Mutter Renée Schwarzenbach-Wille war die Tochter des Generals Ulrich Wille, der im Ersten Weltkrieg gedient hatte, und die Enkelin der Schriftstellerin Eliza Wille.



1930 Bekanntschaft mit Erika und Klaus Mann; 1931 Promotion zum Dr. phil. mit einer historischen Dissertation; ihr erstes Buch «Freunde um Bernhard» erscheint; im September Umzug nach Berlin; 1932 Reisen nach Venedig und Skandinavien; 1933 kommt die «Lyrische Novelle» heraus; Reportage aus den spanischen Pyrenäen; sechsmonatige archäologische Reise in den Vorderen Orient; 1934 «Winter in Vorderasien» erscheint; mit Klaus Mann nach Moskau; im September nach Teheran, Verlobung mit Claude Clarac, einem französischen Diplomaten; wegen Morphin-Abhängigkeit 1935 erste Entziehungskur in Samedan; im Mai Heirat mit Claude Clarac in Teheran; 1936 Reportagereise in die USA und 1937 Reisen in die baltischen Staaten und nach Moskau; abermals in die USA 1938 Entziehungskuren in Samedan, Kreuzlingen und Yverdon; Begegnung mit Ella Maillart; Reisen nach Wien und Prag; «Lorenz Saladin. Ein Leben für die Berge» erscheint 1939; mit Ella Maillart nach Afghanistan; 1940 «Das glückliche Tal»; mit Margot von Opel in die USA; Begegnung mit Carson McCuller, die sich in sie verliebt, ohne dass sie diese Liebe erwidert; psychischer und physischer Zusammenbruch, Hospitalisierung in New York; 1941 Reise nach Belgisch-Kongo; 6. September 1942 ein Fahrradunfall im Engadin, der dann am 15. November 1942 zu ihrem Tod in Sils führte.

Der schwarze Kater & Das verräterische Herz von Edgar Allan Poe

gelesen von **Beat Albrecht**

«**Die schwarze Katze**» (oder «Der schwarze Kater»; engl. «The Black Cat») erschien erstmals in der United States Saturday Post vom 19. August 1843.

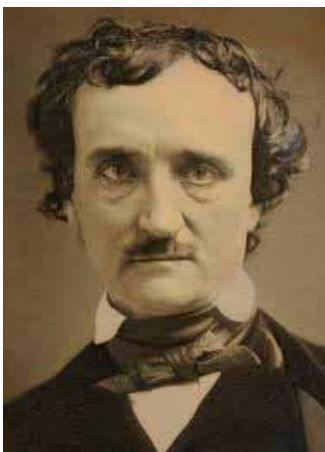
Der Ich-Erzähler schildert vor dem Tag der Hinrichtung, um sein Gewissen zu erleichtern, wie es zu seiner Krankheit und den Verbrechen kam: Mit seiner Frau verbindet ihn die Liebe zu Tieren, die sie in ihrer Wohnung pflegen. Bevorzugter Liebling unter seinen Schützlingen ist der anhängliche Kater Pluto. Unter Alkoholeinfluss verwandelt sich die Zuneigung des Erzählers in Hass, so dass er eines Tages den Kater tötet und später auch seine Frau, in einem Akt der sinnlosen Wut, erschlägt.

Edgar Allan Poes beschreibt alle gespenstischen Elemente, die eine schreckliche und eindringliche Geschichte ausmachen. Diese besondere dunkle Kurzgeschichte verbindet Angst und Schuld mit Brutalität und Gewalt, was letztlich zum Mord an der Frau des Erzählers führt. Es erforscht dabei die Mängel im menschlichen Geist, einschließlich der Kämpfe mit dem Alkoholismus (was dem Autor nicht fremd war), häusliche Gewalt und die Lust an einer Perversion, die der Autor durchaus allen Menschen zuschreibt.

«Die Philosophie hat sich noch nie mit diesem Dämon befasst. Doch so wahr meine Seele lebt, ich glaube, dass die Perversität einer der Grundtriebe des menschlichen Herzens ist, eine der unteilbaren Urfähigkeiten oder Gefühle, die dem Charakter des Menschen seine Richtungslinie geben. Wem wäre es nicht hundertmal begegnet, dass er sich bei einer niedrigen oder törichten Handlung überraschte, die er nur deshalb beging, weil er wusste, daß sie verboten war? Haben wir nicht beständig die Neigung, die Gesetze zu verletzen, bloß weil wir sie als solche anerkennen müssen?»

«**Das verräterische Herz**» (englischer Originaltitel: «The Tell-Tale Heart», zum ersten Mal in «The Pioneer», 1843, veröffentlicht) handelt vom Mord des Ich-Erzählers an einem alten Mann. Die Erzählung ist ein Klassiker der Schauerliteratur.

Der Protagonist will in dieser Geschichte mit seinem Bericht beweisen, dass er zwar reizbare Nerven und durch sein Leiden geschärfte Sinne hat, («Ich hörte alles, was im Himmel und auf Erden geschah; auch manches, was in der Hölle vorging.»), dass er aber keinesfalls wahnsinnig ist. Offenbar wirft man ihm das vor; vielleicht in einem Polizeiverhör oder in einer Untersuchung in der Psychiatrie. Denn er hat einen alten Mann getötet, aber nicht etwa aus Hass oder aus Besitzgier. Er sagt, dass er den alten Mann geliebt habe, sein Geld habe er nicht angerührt. Auslöser des Verbrechens sei ausschließlich eine physische Besonderheit des Alten gewesen: Eines seiner Augen, blassblau, sei überzogen von einem dünnen Häutchen und ähnele dem eines Geiers. Er habe es nicht ansehen können, ohne von tödlichem Hass ergriffen zu werden. Im Folgenden schildert er präzise den Ablauf der Tat und entlarvt damit selbst seine Psychose.



Edgar Allan Poe (geb. 19. Januar 1809 in Boston; gest. 7. Oktober 1849 in Baltimore) war ein amerikanischer Schriftsteller und Literaturtheoretiker. Mit seinen Erzählungen „Doppelmord in der Rue Morgue“ (1840) und „Der entwendete Brief“ (1844) begründete er die moderne Detektivgeschichte.

Poe gilt als wichtiger Wegbereiter der von der Romantik ausgehenden modernen Literatur und übte großen Einfluss auf die fortschrittlichen Schriftsteller in den USA und in Europa aus.

Die anfänglich eigentlich nicht vorgesehene Erstbesteigung des Monte Pallone Gipfels a sinistra durch den Engländer Robert Strangeideed und andere Überraschungen

Eine heiter-dramatische Dichtung von Andreas Berger

Es lesen **Silvia Jost** und **Andreas Berger**



Ein Bergdorf im Sommer des Jahres 1852. Im Hintergrund sieht man das berückende Panorama der Alpengipfel, darunter die Zwillingsgipfel des Monte Pallone. Der junge Engländer Robert Strangeideed verbringt hier einige Wochen Ferien, bevor er seine Hochzeit mit seiner Verlobten Gwendolyn begehen muss. Robert fühlt sich fremd, er hadert mit der abweisenden Art der Einheimischen und vor allem mit deren Essgewohnheiten. Doch da begegnet er Lisa, einer bezaubernden jungen Frau aus dem Dorf, in die er sich so gleich verliebt.

Aber da ist noch Hansueli, ein einheimischer Bauer, der ebenfalls ein Auge auf Lisa geworfen hat und die Balzversuche dieses englischen Touristen mit durchaus handgreiflichen Mitteln unterbinden will. Um ihren Konflikt endgültig zu klären, schlägt Robert ein Wettrennen auf die noch unbestiegenen Zwillingsgipfel des Monte Pallone vor. Der Sieger dürfe Lisa den Hof machen, während der Verlierer sich zurückziehen muss. Und so beginnt eines frühen Morgens ein spannender Wettkampf, der mit einer Überraschung endet.

«**Die anfänglich eigentlich nicht vorgesehene Erstbesteigung**» ist als szenische Lesung konzipiert, mit englischen und berndeutschen Dialogen sowie hochdeutscher Erzählung. Humorvoll, mit Sinn für menschliche Eigenheiten wird ein «Clash der Kulturen» geschildert und dabei, durchaus zeitgenössisch, gewisse Mythen und spezielle Gewohnheiten eidgenössischer und britischer Lebensart, karikiert.

In der Nacht

Eine Textkomposition für drei Stimmen von Andreas Berger

Es lesen **Silvia Jost**, **Andreas Berger** und **Beat Albrecht**

«In der Nacht» ist eine szenisch-literarische Komposition für drei Stimmen. Drei Textebenen sind miteinander verknüpft und ineinander verwoben, berufen sich aufeinander, bilden einen Resonanzraum für Lesende und das Publikum. Räumlich soll das dadurch erreicht werden, in dem die drei Stimmen im Raum verteilt sind, das Publikum dazwischen und über den Raum hinweg miteinander korrespondierend.

Ein Mann liegt in einem Mehrbettzimmer der Intensivpflegestation eines Spitals. Es ist die Nacht nach der Operation, der Mann ist mit Schläuchen mit Überwachungsapparaturen verbunden, die seinen Puls, die Atmung, Herschlag und den Blutdruck überwachen. Dazu kommt ein Blasenkatheter und ein Katheter für Blut, das sich während der Operation im Körper angesammelt hat und nun ausgeschieden wird. Sämtliche körperlichen Aktivitäten sind stark eingeschränkt. Für jedes Bedürfnis muss das Pflegepersonal gerufen werden.

Der Atem der anderen Patientinnen und Patienten, ihre Geräusche und Mitteilungen - die Station ist nicht nach Geschlechtern getrennt - die Gespräche des diensthabenden Pflegepersonals bilden eine akustische Kulisse, die Teil wird des durch Schmerzmittel sedierten Bewusstseins. Trotz der Müdigkeit ist an Schlaf nicht zu denken und die Gedanken kreisen zuerst um den eigenen körperlichen Zustand, das zukünftige und vergangene Leben. Die Krankheit, die unvermittelt die Existenz bedroht, und die Auseinandersetzung damit, bildet den Kern, um den die Gedanken des ans Bett gefesselten Mannes kreisen.

Eine zweite Ebene bildet der Essai (XIX. Hauptstück / Band 1 der Essais) «Dass Philosophie sterben lernen heisse», in dem der Philosoph Michel de Montaigne sich damit auseinandersetzt, dass es menschliche Pflicht sei, ja sogar Notwendigkeit, den eigenen Tod bei allem Tun immer im Bewusstsein zu behalten. Nur so sei es möglich, dem Leben in einer natürlichen Art zu entsagen, ohne Kummer, ohne Reue, ohne Angst und das zu jedem möglichen Zeitpunkt.

Die dritte Ebene beschäftigt sich in einer subjektiven Weise mit den «Bedingungen unserer Zeit». Er fragt nach den sozialen und politischen Errungenschaften, die wieder in Gefahr scheinen, dass autoritäre Bewegungen beginnen, autoritätsgläubige, an sich unpolitische Menschen zu beeinflussen. Dass die digitalen Netzwerke zur Erosion der Demokratie beitragen, so dass man sich fragen kann, ob der Vorteil, herzige Katzenbilder zu teilen nicht längstens absurd geworden ist im Angesicht des Hasses, der tagtäglich von bestimmten Gruppen über diese Kanäle verbreitet wird. Er fragt, ob es die Angst einer in Saturierung gefangenen Gesellschaft ist, zu träge und mutlos, um sich frei und mutig neuen Herausforderungen zu stellen und deshalb alles bekämpft, was die eigene Saturierung bedroht.

**Beat Albrecht**

Geboren 1943 in Mörel VS, lebt in Solothurn. Er ist tätig als freischaffender Schauspieler, Regisseur, Sprachcoach, Theater- und Hörbuchproduzent.

Engagements als Schauspieler und Regisseur an Theatern in der Schweiz, Deutschland und Österreich, dazu kommen diverse Eigenproduktionen und Lesungen. Diverse Haupt- und Nebenrollen in TV- und Spielfilmen

Mitbegründer verschiedener Theaterinitiativen im Wallis (Oberwalliser Kellertheater Brig, Theaterplatz Wallis u.a.) und in Solothurn (safran-theater - mobiles-soleil-Theaterhaus 2009)

Sprecher bei Radio Bremen, Radio DRS, ORF, rro u.a. Leiter der Sprachschule ars linguae, Sprachcoach für Schauspiel, Medien etc. sowie Produzent und Regisseur bei romm rotten multimedia.

2010 Theaterpreis des Kantons Solothurn

Langjährige Zusammenarbeit mit jostundberger (Regie bei „Die Tochter des Müller“ 2011, „BankGeschichten“ 2012 und „Ein Leben“, 2017).

**Andreas Berger**

Seit Mitte der Achzigerjahre als freischaffender Schauspieler (u.a. Luzerner Theater und Stadttheater Chur), Regisseur in professionellen Theaterproduktionen und bei Amateurtheatern sowie als Lichtgestalter tätig.

Von 2000 bis 2006 Direktion des Stadttheaters Chur/GR.

Seitdem Produktionen und Auftritte im Rahmen von Jostundberger sowie bei anderen Produktionen.

Dazu ist und war er Theaterautor im Rahmen von jostundberger (seit 2006), u.a. für den TaKtLos-Chor (2013, 2016 und 2019), Remisebühne Jegenstorf (2015) und das Landschaftstheater Ballenberg (2017). und als Autor von Lesungen („Crimen Exceptum“) u.a.

**Silvia Jost**

1945 in Bern geboren und aufgewachsen. Nach Anfängen im Berner Stadttheater und in Berns Kellertheatern sechs Jahre festes Engagement am Stadttheater St. Gallen. Seit 1972 freischaffende Schauspielerin und Musicaldarstellerin bei diversen Theatern und freien Theaterproduktionen.

Zahlreiche Engagements beim Film, Fernsehen und Radio

Kabarett mit Hanns Dieter Hüsch, der „Zytdruck“-Reihe in Basel und in eigenen Programmen.

Hörbuchsprecherin bei der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS), Zürich, für den Diogenes Verlag, Zürich. („Die Apothekerin“ und „Der Hahn ist tot“ von Ingrid Noll) und für den Hörmal-Verlag, Bern.

Silvia Jost und Andreas Berger erhielten für ihre Arbeit im Rahmen von jostundberger den Anerkennungspreis für Theater des Kantons Solothurn 2017